

Überraschungsgäste

THEATER Seit 1995 kommen Künstler zu Gastspielen nach Teutschenthal. Manche aus Sympathie zur kleinen Bühne sogar regelmäßig. Dahinter steckt ein Geheimnis.

VON KORNELIA PRIVENAU

TEUSCHENTHAL/MZ - Am 9. März kommt der Comedian Ralph Richter ins Dorftheater Teutschenthal. Nicht sein erstes Gastspiel. Und auch sonst nicht das erste Mal, dass sich die Teutschenthaler „Kollegen“ ins Haus holen.

„Das hat 1995 schon angefangen“, sagt Intendant Armin Mechsner. Diese Zeit gilt als die Geburtsstunde des Teutschen Theaters und Mechsner lüftet ein Geheimnis. Als feststand, es werde ein Dorftheater geben, tat sich ein Riesenproblem auf. Mechsner: „Wir hatten kein Schauspielensemble.“ Also lag es nahe, den Theaterbetrieb mit Gastspielen zu starten. So fanden die Teutschenthaler auch die Zeit, ein eigenes Ensemble aufzubauen.

Der Spielplan sollte von Anfang an möglichst themenbreit aufgestellt sein. Und so gaben sich die halleschen Kiebitzensteiner, ein bayrisches Puppentheater, Ralph Richter und der Leipziger Kabarettist Clemens Peter Wachenschwanz die Türklinke in die Hand, während quasi hinter dem Vorhang das Ensemble aufgebaut wurde.

Mit einer Kindertruppe wurde der Anfang gemacht - und dem Märchen „Der gestiefelte Kater“. Viele von den damaligen Kinderschauspielern sind heute als Erwachsene noch immer dabei, zum Beispiel Friederike Dietzel, Gewinnerin des Theaterpreises 2012, und Matthias Scholz, der heute auch dem Förderverein des Theaters vorsteht.

Beinahe vorsichtig seien die ersten Interessenten zur Tür hineingekommen, erinnert sich Mechsner. „Wir hatten eine Anzeige in der MZ und im Amtsblatt geschaltet.“ Manche haben es probiert und sind geblieben, andere nicht. Von Castings aber habe er nie etwas gehalten, ergäbt Mechsner. „Wenn jemand Talent hat, bereit ist zu arbeiten und die Chemie stimmt, dann wird das was.“

Christel Wurbs und Ralph-Peter Borchert waren die Ersten, die kamen und sind bis heute im Ensemble. Zum Urgestein des Hauses gehören sie ebenso wie Christine Dietzel, die ihre damals noch klei-



Die Proben zum Stück „Die Hose“ von Carl Sternheim haben begonnen. Premiere ist im Sommer.

FOTO: WOLFGANG PÄHTZ

ne Tochter Friederike mit ans Theater brachte. Schritt für Schritt sei das Ensemble gewachsen - 30 Frauen und Männer und eine kleine Kindergruppe umfasst es bis heute. Eine Größe, die sich ebenso bewährt hat, wie die Altersstruktur.

Mit diesen Pfunden ließ sich wuchern, vor allem, was die Gestaltung des Spielplanes anging. Beim Erwachsenentheater machte „Die Weihnachtsgans Auguste“ den Anfang. „Arzt wider Willen“ nach Molière und Stücke wie „Der zerbrochene Krug“ von Kleist folgten. Und immer wieder gab es ein Märchen für die Kinder. Theater für die ganze Familie ist eines der wichtigen Anliegen des Hauses bis heute.

Auch mit eigenem Ensemble pflegt man die Praxis der Gastspiele weiter. In der aktuellen Spielzeit wird das Publikum wiederum Ralph Richter mit seinem Programm „Lachablösung“ erleben, während an zwei neuen Inszenierungen gearbeitet wird - „Die Ho-

PROGRAMM

Tango und Chansons

Das Pianola Chanson Theater wird eine neue Klangfarbe auf die Teutschenthaler Bühne bringen. Die Sängerin und Schauspielerin **Lola Bolze** versicherte vorab: „Wir sind ein temperamentvolles Duo und kommen mit argentinischer Tangomusik.“ Mit ihrem Partner, dem Pianisten Jorge Idelsohn, lässt Lola Bolze die Kleinkunst der 20er und 30er Jahre aufleben. Da geht es um Liebe und Lust, aber auch um Schönheitsoperationen, die schon damals ein Thema wa-



ren. Zur argentinischen Musik wird deutsch gesungen. Texte der legendären Berliner Claire Waldoff werden eben-

so zu hören sein wie einige weltbekannte Chansons und Gassenhauer dieser Zeit. „Wir freuen uns sehr auf unseren Auftritt am 23. März in Teutschenthal“, so Bolze. KPR

se“ und „Der Snob“ von Carl Sternheim. Mehr noch. Nuri Feldmann bereitet eine Revue der 20er Jahre, unter anderem mit Texten von Friedrich Hollaender und Erich Kästner, vor. Die Proben laufen ebenfalls. Neu für sich entdeckt hat

das Theater die Reihe „Best of“. Da spricht der Wunsch des Publikums, sagt Mechsner. Was nichts anderes bedeutet als: Gespielt wird, was besonders gefällt. Szenen und Sketche aus laufenden Programmen - mit Erfolg.